

Karo van Thu



Schattenchronik

HARDROCK-VAMPIRE

BLITZ

Mick Bondye, reaktivierter Spezialagent von New Scotland Yard, Voodoo-Vampir und seit vielen Jahrzehnten überzeugter Vampir-Hasser, erinnerte sich, was James Hayden während seiner Genesungszeit auf Drakes Island berichtet hatte. In London grassierte ein Virus, der scheinbar völlig normale Menschen zu reißenden Bestien macht. Neuvampire, Zombies, wie immer man die mutierten unglückseligen Kreaturen auch bezeichnen wollte.

Vampire – das wusste niemand besser als Mick selbst – gab es seit Jahrtausenden, und früher scheuten sie das Tageslicht und die Öffentlichkeit. Diese neue Art von Untoten verhielt sich jedoch völlig anders. Sie ähnelten eher den Figuren, die George A. Romero in seinen Horrorschockern dargestellt hatte. Der Erreger, von dem man inzwischen sprach, ohne genau zu wissen,

worum es sich dabei wirklich handelte, befahl vor allem zerebrale Strukturen und das limbische System. Das bedeutete, dass die Betroffenen völlig enthemmt, ohne jedes Gefühl der Angst und hyperaggressiv auftraten. Für den, bei dem der Virus ausbrach, der offenbar seit Jahrtausenden in den Genen der menschlichen Rasse schlummerte, gab es keine Rettung. Ein Gegenmittel existierte noch nicht, obwohl inzwischen global verzweifelt danach gesucht wurde. Der Rest der Welt befürchtete, dass die Epidemie über London hinweg schwappen könne. Doch nur wenige Vororte waren bisher betroffen. Irgendetwas schien diesen Virus lediglich auf London zu beschränken. Dennoch gab es radikale Sicherheitsmaßnahmen. London war in einem Radius von ungefähr 60 Kilometern hermetisch abgeriegelt worden. Die gesamte

UNO patrouillierte an den rasch errichteten Grenzen. Ähnliches galt für den Luftraum über London.

Zu Beginn war der Ring noch löchrig gewesen. Während die Behörden sich in einem heillosen Kompetenzgerangel verstrickten, waren von den fünf Londoner Flughäfen bereits Infizierte in alle Teile der Welt unterwegs. Doch weit entfernt von London wirkte sich der prophylaktisch festgestellte Virus bisher seltsamerweise recht harmlos aus. Die Erde war ohnehin Seuchen erprobt. Nach einer anfänglichen globalen Hysterie ging die aufgeregte Stimmung auf dem Planeten recht schnell wieder in den Normalbereich zurück. Der Rest von Europa hatte die Problematik binnen Stundenfrist gut im Griff. Man konnte auf die Erfahrungen einer ganzen Reihe vorangegangener Seuchen wie BSE oder

Vogel- und Schweinegrippe zurückgreifen. Sogar in den USA wurde nicht überreagiert, so wie nach den Terroranschlägen zwölf Jahre zuvor. Man machte lediglich die Grenzen wieder etwas dichter, so dicht, dass selbst Kakerlaken zu verzweifeln begannen.

Russland und China hingegen reagierten ausgesprochen seltsam, man verfiel in eine Informationspolitik, die an die Zeit des Kalten Krieges erinnerte. Ein europäisches Vampirproblem gab es laut offiziellen Quellen nicht. Über Plattformen wie Twitter oder Facebook gelangten jedoch beunruhigende Details in die hart arbeitenden Industrieländer. Irgendwann wusste man auch im fernen Nowosibirsk, dass es in Großbritannien echte Vampire gab.

Micks Blick fiel auf Cassandra, die in den sechs Jahren seiner – und ihrer – Abwesenheit eine wundersame Verwandlung

durchlaufen hatte. Mick wusste, dass sie jetzt nicht nur äußerlich ein anderer Mensch war als die Cassy, die er sieben Jahre zuvor zu Grabe getragen hatte. Sie war zu lange auf der anderen Seite gewesen, um davon unberührt geblieben zu sein. Die neue Cassandra Benedikt trug die Stimmen der Toten in sich. Das war eine schwere Bürde, aber sie verlieh ihr neue Möglichkeiten, die sie noch nicht einmal ansatzweise ausgelotet hatte.

Mick war selbst überrascht, als er fast zärtlich ihre langen, roten Haare streichelte, und Cassandra reagierte mit einem Lächeln. Bevor der Tod sie getrennt hatte, waren ihre zwischenmenschlichen Bande nur sehr zart gesponnen gewesen. Cassandra schien sich wie früher über jede Zuwendung ihres geliebten Vampirs zu freuen.

Der Hubschrauber kreiste weiter über dem Zentrum der Stadt. Mick erkannte St. James's